

Martin
[= Hugo Lange]

Muza ben Abil Gazan

(1863)

Zwischen den Citronenbäumen, zwischen der Granaten
Pracht

Ritt ein Reiter. Seine Rüstung sternenlose Mitternacht.
Auf dem Kamme seines Helmes wiegte hoch und ritterlich
Nicht des Straußes weiß Gefieder noch der Stolz des Pfauen sich.

5 Lässig hielt die Hand den Zügel und das rabenschwarze Roß
Säumte sich und zupfte spielend vom Gesträuch den jungen
Sproß.

Edel war das Thier, entsprungen aus Arabiens bester Zucht,
Klug und treu und schnell wie Winde und im Schlachtgewühl
versucht.

Gramvoll saß der Reiter oben: Muza, o du letzter Held,
10 Den der matte Mohrenkönig vor den mürben Thron gestellt,
Thron und Krone ist gefallen, retten konnte nicht dein Schwert,
Sieh, der Christen Banner rauschet über deiner Väter Herd.

Reite weiter, edler Muza, reite weiter trüb und stumm,
Kehre nicht die dunkeln Augen nach der lieben Heimath um!
15 Reite weiter, edler Muza, Stolz der Mohrenritterschaft!
Hinter dir liegt nur, was Kummer einem Heldenherzen schafft.

Nur noch einmal sei der Vorhang hinter mir emporgerollt!
Ach da liegt es übergossen von der Abendröthe Gold!
Ach da liegst du, mein Granada, funkelst wie der Diamant
20 An dem Finger der Geliebten, an der Abendsonne Hand!

Heiter lächeln deine Gärten zwischen altem Mauergrau,
Blüthenreich und fruchtbeladen duften sie im Abendthau,
Und des Darro Wellen lispeln leise mir den Scheidegruß,
Sanft sich senkend und erhebend wie der Tänzerinnen Fuß.

25 Heute auch ist Spaniens Himmel aufgeschlagen rein und blau
Ueber dem Pallast Boabdils, der Alhambra Wunderbau.
In der Brunnen flüßgem Silber spiegelt sich der Widerschein,
Purpurn blickt er durch die dunklen Blätter im Orangenhain.

Zwischen Cedern dort und Palmen seh ich meiner Liebsten
Haus,
30 Ach wie lieblich, meine Leila, tratst du zum Balkon heraus,
Ach wie süße meinem Herzen deine leise Stimme klang,
Wenn ich unter der Platane zu der Mandoline sang!

In die Weichen rannte Muza seinem Roß den scharfen Sporn,
Hoch vom Huf den Staub Granadas schüttelt es in edlem Zorn,
35 Legt sich lang aus, daß am fernen mondbeglänzten Himmelsrand
Schnell die Herrlichkeit Granadas in den duftgen Nebel
schwand.

Lange fürchteten die Christenritter Muzas Namen noch,
Lange seufzten noch die Mohren: Muza, Muza, komme doch!
Aber nimmermehr erschienen ist sein rabenschwarzes Roß
40 Noch sein schwanenweißer Turban, den Rubinengluth umfloß.

Textnachweis:

Unter den Sternen. Lieder aus dem Tagebuche von Martin, Halle 1863, S. 16 f.